

Sie mir das erleden", für
griffen nicht Schrecken. Es
griffen mich jetzt dasselbe
gegen das mir wichtigsten Feind.
Dann sie sagte "Gifte,
die verwandeln Sie es in
nun, noch kostet dann einsch
Tanzschritt in die Erde binne
mer und dies der Tod ist Sterne.
Aber wird ich den
Leidenschaften doch kaum davon
entzogen werden. Vor dem Leben er
wurde ich sehr viel zu sehr
glücklich gemacht - mit einer Woltat, die
so unangreiflich woltet - mit jenem grossmün-
digem Geschenk v. Benedictinerinnen Kloster.
Diese Freunde jene guten Schwestern beten für
mich. Lange, lange war ich nicht so glücklich,
d. trotzdem. Sie mir in ihrem Erevölml verbo-

son zu danken, kann ich - kann ich das nicht -
nein Tetterchen, lassen Sie mich's sagen, wir un-
menbar wohltun Sie mir getan haben. - Ach nur zu
gerne nehme ich das an, aber Kindsmutterchen
muss es Ihnen doppelt lohnen, Sie alle Tage
~~ihre~~^{ihre} Reise, ihren Legen Fußlen lassen. -

Und auch S. schönen Kindermädchen darf ich
behalten? Und Ihr liebes, liebes Brieflein -
ich habe gelesen f. immer wieder gelesen bald
dies f. bald S. Brief der gut. Schwester f. dabei
förmlich gestrahlt. - O Dank, Dank!

Wie gut ist doch der liebe, barmherzige Gott, der
einen solche Freude sendet!

Haben Sie doch einen guten, gesunden Winter!
In S. Briefe der Schwester steht zwar so etwas
ähnliches Gutes, was mich gar sehr freuen tut

Der Zustand meiner Lunge wird mit Gottes-Gnade
hoffentlich immer ein besserer, heute wurde ich schon
zum 19., oder 20. Mal mit dem Tuberkulin ge-
impft, - dessen Resultat bleibt abzuwarten -
was Sichereres gegen die Tuberkulose gibt es
bis heute ja nicht - helfen kann nur einer
- der Allmächtige - das sehe ich alle Tage bes-
ser ein - die Kunst der Ärzte, o wie ist sie
bald zu Ende, wie ohnmächtig! - Dessen halb, Sie
ewiger, lieber Fetter freue ich mich so unendlich über
die Wohltat, die Sie mir heute getan . -

Großa wird voll, immer voller von armen Leidens-
kriütern & doch - wie hoffen sie alle! -
Schon bin ich 5 Monate hier & noch muss ich
wahrscheinlich der 5 weiteren harrten . - Ach
Fetter, - lieber, guter Herr Fetter, - wie, wie

schön muss der Himmel sein, der so schwer er kämpft
werden muss. Über Weihnachten habe ich wohl
gerichtet im heimlichen Weh, fern, krank von
daher sein zu müssen. —

Wir sind eingemauert in diesem Schneel vergrau-
kümmer-Feige, aber über Mittag haben wir
herlich-warme Kunden, so dass ich jetzt wieder
im Freien auf dem Liegestuhl schreibe. —

Dass uns Gott unser Heu doch vor Krieg nur be-
wahre, diese Woche, übermorgen wird es sich
über Marokko entscheiden. In Angst & Bangen
haben wir der Entscheidung, den grösstlich-
all des unermeßlichen Jamers, der San Romano
würde! — Meine Lieben zu Hause sind Gott
sei Dank gesund. — O wie feine ich mich
auf die Photographien, liebes, liebes Tetteroben
& — halb wieder auf ein Eisfahnen, — aber ich
bin ein fecher Teuf, nicht wahr? — Eines sollte mich
aber auch noch gar sehr erfreuen, ob H. Tetter, wollen